

E
DER MOORKAMP
EINST UND JETZT

1890 - 1965

**Ein Rückblick
auf die Geschichte
der Knaben-Volksschule
Moorkamp 3
anlässlich des
75jährigen Bestehens
der Schule**

**DER MOORKAMP
EINST UND JETZT**

1890 - 1965

**Ein Rückblick
auf die Geschichte
der Knaben-Volksschule
Moorkamp 3
anlässlich des
75jährigen Bestehens
der Schule**

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Erster Teil	
I. Um den Moorkamp in alter Zeit	7
II. Die Schulverhältnisse im alten Eimsbüttel	8
III. Erziehung und Unterricht bis zur Jahrhundertwende	10
IV. Die ersten zehn Jahre an der Volksschule Moorkamp	12
V. Fürsorgetätigkeit	13
VI. Die kollegiale Zusammenarbeit an der Schule	14
VII. Die Selektta	15
VIII. Besonderheiten in den 10 Jahren vor dem ersten Weltkrieg	16
IX. Die Schule im ersten Weltkrieg	18
X. Die Schule Moorkamp in der Zeit der Selbstverwaltung	20
XI. Unter der Diktatur des Nationalsozialismus	26
XII. Der neue Beginn nach dem zweiten Weltkrieg	33
Schlußbetrachtung	39
Die Lehrkräfte an der V.S. Moorkamp seit Eröffnung der Schule am 10. April 1890	41
Schulstatistik der V.S. Moorkamp	45
Lehrkörper, Elternrat und Schüler im Jubiläumsjahr 1964/65	47
Zweiter Teil	
Wie sah es in der Umgebung des Moorkamps in meiner Kindheit aus?	57
Die Schule Moorkamp 3 in den Jahren 1890—1900	59
Weihespruch zur Entlassung der Schüler 1900	65
Abschiedsgruß zur Schulentlassung 1955	65
Aus den Erinnerungen eines Selektaners vom Moorkamp — Vom Lehrling zum Chef eines Handelshauses	66
Die Selektta	69
Erholungsfürsorge für die Schüler des Moorkamps — Verein für Ferienkolonien von 1904 — Schulverein Moorkamp 3	71
Eine Moorkamper Schulgründung in Lensterhof bei Grömitz, Kreis Oldenburg, vor 50 Jahren	74
Ein Rückblick auf die Ferienkolonie Maisborstel-Todenbüttel	77
Das Landheim Moorkamp in Ahrenlohe bei Tornesch	79
36 Jahre als Hausmeister an der Schule Moorkamp 3	80
Moorkamper Schüler in der Kinderlandverschickung (KLV)	83
Der Moorkamp in den Bombennächten	85
Die Sporthalle am Moorkamp. Ein Geschenk des Hamburger Fußball-Verbandes	88
Aus der Einweihungsfeier der neuen Sporthalle. „Uns' Dank —“	93
Der Moorkamp und das Schulschwimmen	97
Vom Schulalltag am Moorkamp	100
Einbruch der Technik	102
Fiefunsöbentig	107
Nachwort	109

VORWORT

Das Jahr 1965 ist ein besonderes Jubiläumsjahr unserer Schule. Vor 75 Jahren ist die Schule Moorkamp in einem Stil erbaut worden, der allen Schulen jener Zeit eigen war. Wie sich alles im Leben wandelt, so haben sich auch die Schulbauten in Stil und Einrichtungen den jeweiligen Zeitemständen und der fortschreitenden Entwicklung der pädagogischen Erkenntnisse angepaßt. Verglichen mit den jetzigen modernen Schulhäusern, aufgegliedert in Pavillons und eingebettet in grüne Rasenflächen und gepflegte Gärten, sieht unser Schulgebäude heute doch recht bescheiden und bejahrt aus. Wenn die Steine auch alt geworden sind, so ist das Leben innerhalb dieser Mauern doch jung geblieben. Und so kräftig und jung ist es vom ersten Tage an gewesen, an dem sich in diesem Hause ein reges pädagogisches Schulleben entwickelt hat, das über die Jahrzehnte hinweg, wenn auch durch Zeit und Fortschritt Wandlungen unterworfen, erhalten und gepflegt wurde und heute noch kräftig pulst. Die Schule Moorkamp hat sich nach der Gründung schnell einen guten Ruf erworben, weil Lehrer an ihr tätig waren, die im Hamburger Schulwesen etwas bedeuteten, Persönlichkeiten, die unserer Schule das Gepräge gaben, das erhalten blieb bis in die heutige Zeit.

Als nach schwerer Zeit und einem Rückschlag im pädagogischen Leben die Leitung der Schule Moorkamp mir 1948 übertragen wurde, waren mir die Tradition und der gute Ruf dieser Schule wohlbekannt. Somit war mir die selbstverständliche Aufgabe gestellt, an diese Tradition anzuknüpfen und das Ansehen der Schule zu erhalten und zu festigen. Mit großem Interesse studierte ich alle alten Protokolle und Verfügungen und war begeistert über das lebendige, vielfältige pädagogische Streben des Lehrkörpers und freudig überrascht über das Mühen um Reformen, die erst viel später allgemein verwirklicht wurden. Meine Anteilnahme wurde noch dadurch gesteigert, daß ich auf die Namen vieler Kollegen stieß, die mir, da ich selbst aus einer Eimsbütteler Lehrerfamilie stamme, gut bekannt waren, und die sich allgemeiner Wertschätzung erfreuten. Da keimte in mir der Gedanke, daß es doch sinnvoll und auch wichtig wäre, die Entwicklung und das Fortleben dieser Schule in einer Chronik festzuhalten.

Aber Jahre sollten noch vergehen, bis ich diese Arbeit in Angriff nehmen konnte. Ein umfangreiches Quellenstudium beanspruchte mehr Zeit, als ich gedacht hatte. So kann diese Zeitgeschichte der Schule Moorkamp erst zum 75jährigen Jubiläum erscheinen.

Diese Geschichte gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil soll ein Bild vom Leben der Schule in chronologischer Folge geben und bringt anschließend eine Zusammenstellung aller Lehrkräfte und eine Schulstatistik. Der zweite Teil soll durch Artikel und Schilderungen von Erlebnissen aus dem Moorkamper Schulleben, um die ich einige Lehrer und frühere Schüler gebeten habe, diese Chronik vertiefen und beleben und ihr persönliche Streiflichter aufsetzen, um allen denen ein Bild unserer Schule lebhaft vor Augen zu stellen, die mit ihr als Schüler, Lehrer oder Eltern in enger Verbindung waren. Im Text eingefügte Abbildungen sollen dazu ihren Beitrag geben.

Zu großem Dank bin ich den Mitarbeitern an dem zweiten Teil verpflichtet und gedenke der Verstorbenen unter ihnen: Heinrich Hartje, Heinrich Heitmann, Johann Böttjer und Eduard Schacht in dankbarer Verehrung.

Gustav Schönfeldt

I. TEIL

I. Um den Moorkamp in alter Zeit

„In der Mitte des 16. Jahrhunderts fand man, daß zwischen Grindelmoor und Isebekwiesen viel Raum für Ackerfelder war. Damals wurde hier der Schäfer- oder Rosenkamp angelegt, der eine merkwürdige Anziehungskraft auf die vornehmsten Hamburger Familien ausübte. Pächter war 1617 der Bürgermeister Vogeler, 1643 der Bürgermeister Albrecht von Eitzen. Der Schäfer der beiden Herren war Franz Meyer, der 1645 selbst den Schäferkamp pachtete.

Der Grenzsinspektor Olbers hat auf einer Karte von 1752 zum ersten Male den Namen ‚Schlump‘ (wahrscheinlich eine alte Flurbezeichnung für eine schlammige Gegend) eingetragen. Das war der Weg, der vom Rosenhof zum Grindel führte und in alten Zeiten ‚Grüner Grasweg‘ genannt wurde. Von hier aus sah man um 1700 über eine Fläche versumpften Grundes auf die Wiesen am Isebek: Moorkamp, Holzkamp, Schlankkreye, die in älterer Form ‚Schlangrü‘ genannt wurde, und die Kielortwiesen. Den morastigen Streifen am Wege machte der spätere Pächter des Schäferkamps nach 1720 zum großen Teil urbar und nannte ihn ‚das neue Land‘. So schreibt Armin Clasen in der Festschrift zur „Eimsbütteler Woche 1952“.

E. H. Wiechmann schildert in seiner 1878 erschienenen kleinen Broschüre „Eimsbüttel“ die damaligen Verhältnisse:

„In der Schäferkampsallee wurden 1854 die ersten Häuser gebaut, und zwar als Sommer- und Winterwohnung, und diesen ‚Ansiedlern‘ verdankt Eimsbüttel den Anstoß zu vielen Verbesserungen. Sie erlangten die Erlaubnis, vor ihren Grundstücken den Graben zuzuwerfen und durch ein kleines Siel zu ersetzen, auf ihren Betrieb hin wurde auf Kosten der Bewohner in der Schäferkampsallee, Weidenallee und Kleiner Schäferkamp eine Erleuchtung der Straßen durch Gas eingerichtet (im eigentlichen Eimsbüttel herrschte ägyptische Finsternis) und die Häuser mit Wasser aus der Stadtwasserkunst versorgt. Für diese Straßen wurde ein Nachtwächter engagiert. Der Fußweg über die Sternschanze wurde verbessert und mit jungen Bäumen bepflanzt.“

Von 1866 mit 3082 Einwohnern bis 1879 mit 14 647 Einwohnern hatte sich die Einwohnerzahl fast verfünffacht. „Aus dem Dorf ist 1871 ein ‚Vorort‘ geworden, und manche Straßen beginnen schon ein städtisches Aussehen anzunehmen. In den 60er Jahren wurde die Wasserleitung sowie die Gasleitung (bis dahin brannten in einigen Straßen nur ‚Tranküsel‘) über ganz Eimsbüttel ausgedehnt, und in den 70er Jahren folgte allmählich der Ausbau des Siel-Systems. Die übelriechenden Gräben verschwanden, und die Fußwege wurden nach und nach mit Platten belegt. Für die öffentliche Sicherheit wurde eine Polizeiwache hierher verlegt, und die Wächter machten Tag und Nacht die Runde durch den Ort.“

Der Freihafenbau anfangs der 80er Jahre beschleunigte die Ausbreitung Eimsbüttels. 24 000 Einwohner mußten die Hafengegend räumen und zogen zum großen Teil in diesen Vorort. Der Verkehr in die Stadt wurde in dieser Zeit mit einer „Pferdebahn“ durchgeführt, die ihre Endstation am Sandweg-Eimsbütteler Markt hatte.

II. Die Schulverhältnisse im alten Eimsbüttel

Schulrat a. D. Otto Wommelsdorff schildert die Eimsbütteler Schulverhältnisse in der Festschrift der „Eimsbütteler Woche 1956“:

„Erst 1870 war das gesamte Schulwesen der Hansestadt in staatliche Verwaltung übernommen worden. Bis dahin gab es nur eine staatliche Schule in Hamburg, nämlich die Gelehrtenschule des Johanneums. Alle übrigen Schulen waren Kirchen- und Stiftsschulen oder Privatschulen. Außerdem bestanden die schulgeldfreien, die sogenannten ‚Armenschulen‘. Sie waren der Verwaltung der ‚Allgemeinen Armenanstalt‘ unterstellt. Noch bis 1845 zogen die Kinder dieser Schulen einmal im Jahr mit ihren Lehrern durch die Stadt, um das Schulgeld zu erbetteln.“

In Eimsbüttel war 1693 auf dem Schulkamp (heute der Schulweg zwischen Osterstraße und Weidenstieg) eine kleine Kate für Schulunterricht eingerichtet worden. Bauern, die meinten, daß es ihren Kindern gut täte, in die Kunst des Schreibens und Rechnens eingeführt zu werden, schickten sie zum Schulmeister. Neben ihrer Arbeit in der Schule verrichteten die Kinder als billige Arbeitskräfte auch die Landarbeit auf dem zur Schule gehörigen Pachtland. Der Weg zur Kate wurde der Schulmeisterstieg genannt.

Für die wenigen Kinder in Eimsbüttel war der Raum ausreichend, denn das Dorf zählte um 1800 kaum 300 Seelen. Erst 1830 wurde mit zunehmender Bevölkerung auf dem Schulkamp eine neue Gemeindeschule errichtet, die sogar 50 Kinder aufnehmen konnte. Schon 1860 reichte aber auch diese Schule bei weitem nicht mehr aus, die Lernbegierigen unterzubringen. Viele Kinder mußten deshalb den weiten und beschwerlichen Weg nach Eppendorf in die dortige Gemeindeschule machen. 1870 belief sich die Einwohnerzahl Eimsbüttels bereits auf über 5000. So war diese Schule, die von dem Hauptlehrer H. A. Walter geleitet wurde, schon wieder viel zu klein geworden. Am 21. April 1871 wurde deshalb der Grundstein für die neue Gemeindeschule an der Osterstraße gelegt. Die Schule, welche für die damals gewaltige Zahl von 400 Schülern eingerichtet war, wurde 1872 mit 180 Schülern eröffnet. 1878 besuchten aber bereits 700 Knaben diese Schule.

Für die so schnell wachsende Hansestadt mußte die Oberschulbehörde nun sofort ein umfassendes Schulbauprogramm aufstellen. Für die Volksschulen wurde von der Baubehörde eine Einheitsform entworfen, die, der damaligen Auffassung von Jugenderziehung entsprechend, mehr einem Kasernenbau ähnelte. Das war aber ein großer Fortschritt gegenüber den bestehenden lichtarmen alten Schulen in Hamburg mit den primitivsten sanitären Anlagen. Diese neue Einheitsform war berechnet als Knaben- und Mädchenschule getrennt, aber in einem gemeinsamen Baublock mit je 14 Klassenräumen und einer Turnhalle. Auch der Schulhof war einheitlich mit 1½ qm Fläche je Kind berechnet. Von 1871 bis 1889 sind nach diesem Typ 70 neue Schulen in Hamburg gebaut worden.

Das Dorf Eimsbüttel war inzwischen 1871 nach Hamburg eingemeindet worden, und nun sollten auch in diesem neuen Vorort nach dem gleichen Muster Schulen gebaut werden. Das geschah aber erst, als 1877 die zwölf bestehenden

Gemeindeschulen in den Vororten in die Verwaltung der Oberschulbehörde überführt worden waren. Die 1871/72 erbaute Gemeindeschule Osterstraße wurde so noch nicht nach diesem Bauplan gebaut.

1884 wurde der erste Schulblock an der Grenze Eimsbüttel/St. Pauli in der Schanzenstraße und Altonaer Straße errichtet. Hauptlehrer an der Volksschule Schanzenstraße wurde Christian Stave, der wenige Jahre später Schulinspektor wurde, und an der Volksschule Altonaer Straße H. Lühje.

Nun bestand auch für einige Eimsbütteler Mädchen die Möglichkeit, die Mädchenschule in der Schanzenstraße zu besuchen. Soweit sie dort nicht wegen Platzmangel aufgenommen werden konnten, mußten sie eine private Mädchenschule wählen, von denen es mehrere in Eimsbüttel gab.

1886 erfolgte in Eimsbüttel die Einweihung weiterer Volksschulen, die nach dem Einheitsmuster der Baubehörde erbaut waren:

VS Eppendorfer Weg 53 a Seitenflügel (später Eppendorfer Weg 65 a) mit dem Hauptlehrer H. Fehser (geb. 8. Juli 1837),

VS Eppendorfer Weg 53 a Mittelbau (später Eppendorfer Weg 65 b) mit dem Hauptlehrer H. C. Blunck (geb. 20. August 1839) und

die VS Tornquiststraße 19 mit dem Hauptlehrer F. W. Winter (geb. 16. August 1846).

In einigen Privathäusern Eimsbüttels waren außerdem Nebenschulen, sogenannte „Filialen“, untergebracht. Die Filiale Bartelsstraße 102/104 wurde der Aufsicht des Mittelbaus der VS Eppendorfer Weg 53 a unterstellt, die Filiale Charlottenstraße 6 der VS Osterstraße 68.

Sehr bald aber konnten auch diese neuen Schulen wegen Überfüllung ihrer Klassen (die Einwohnerzahl näherte sich der 50 000-Grenze), keine Kinder mehr aufnehmen. So bewilligte am 25. April 1888 die Hamburger Bürgerschaft gemäß der Senatsvorlage die Mittel für den Bau von zwei weiteren 15klassigen Schulen mit Turnhalle in Eimsbüttel in Höhe von insgesamt Mark 286 500. Am 21. und 28. November 1888 erhöhten Senat und Bürgerschaft die Bau-summe um Mark 29 200. Die beiden Neubauten wurden zwischen den neuen Straßenzügen Moorkamp und Hohe Weide errichtet, kleinen Nebenstraßen der Schäferkampsallee, die auf das große, z. T. morastige Weidegelände am Isebek zwischen Weidenstieg und Grindel führten.

Am 16. Oktober 1889 konnte die VS Hohe Weide 10 (später Hohe Weide 12) eröffnet werden. Die Filialen Bartelsstraße und Charlottenstraße wurden dieser Hauptschule für Knaben und Mädchen angegliedert. Schulleiter wurde der Hauptlehrer Heinrich H. A. Fricke, der vorher erster Lehrer an der VS ABC-Straße 47 war.

Der Neubau der VS für Knaben, Moorkamp 3, wurde im März 1890 fertiggestellt. Die Übergabe fand am 10. April 1890 statt. Der Hauptlehrer Heinrich Fricke übernahm die neue Schule, während seine Nachfolge an der VS Hohe Weide 10 der Hauptlehrer J. Lieberg antrat. Die Schule Moorkamp wurde besetzt mit den vier Knabenklassen der VS Hohe Weide, mit sieben Knabenklassen der Filiale Charlottenstraße und vier Knabenklassen der Filiale Bartelsstraße. (Ausführlicher dargestellt im II. Teil dieser Schrift unter „Die Schule Moorkamp 3 in den Jahren 1890—1900“. (Auszüge aus der damaligen Schulchronik, Abschnitt I—III.)

